

Breitbandausbau in Bewegung

Rainer Arnold: Besonders kleinere
Kommunen brauchen Hilfe

(pm) Mit ihrer kürzlich vorgelegten „Digitalen Agenda“ hat die Bundesregierung ihre Ausbauziele für ein flächendeckendes Internet formuliert. Kernstück dabei ist die Versorgung aller deutschen Haushalte mit einem Internetzugang mit Übertragungsgeschwindigkeiten von mindestens 50 Megabit pro Sekunde bis 2018. In ländlichen Gebieten sind derzeit nur 20 Prozent der Haushalte so schnell im Internet unterwegs. In den Städten haben dagegen 80 Prozent der Haushalte Zugang zu schnellem Internet.

Für den Nürtinger Bundestagsabgeordneten Rainer Arnold (SPD) bringt die „Digitale Agenda“ daher wieder Bewegung in ein Feld, „wo dringend etwas passieren muss“. So hätten Wirtschafts-, Verkehrs- und Innenressort nun ein abgestimmtes Konzept vorgelegt, nachdem sich die drei Ministerien unter der Vorgänger-Regierung in Dauerrivalitäten verzettelt hätten. Auch in Baden-Württemberg, wo immerhin drei Viertel der Haushalte Zugriff auf schnelles Internet hätten, gebe es in kleineren Gemeinden noch zu viele weiße Flecke, so Arnold. So gebe es auch auf den Fildern Gemeinden, in denen weniger als die Hälfte der Haushalte auf schnelles Internet zugreifen könnten.

Viele der in der „Digitalen Agenda“ genannten Maßnahmen fänden sich auch in einem Antrag, in dem die SPD-Bundestagsfraktion mit der Union konkrete Vorstellungen zum Breitbandausbau skizziert habe. Denkbar sei zum Beispiel eine Pflicht zur Verlegung von Leerrohren, wenn vorhandene Verkehrsinfrastruktur ohnehin ausgebaut und saniert wird. „Daneben brauchen aber auch die Kommunen Hilfe, wenn sie schon den Eigenausbau übernehmen, um verschiedene notwendige Baumaßnahmen koordinieren und damit die Kosten für Tiefbauarbeiten im Rahmen halten zu können“, so Arnold. Wichtige Punkte in der „Digitalen Agenda“ seien auch Förderinstrumente, wie ein KfW-Programm und die Versteigerung freier Funkfrequenzen. Den Erlös daraus wolle der Bund in den Breitbandausbau stecken.